

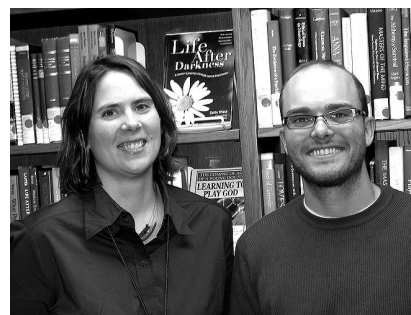
med Information

Cool Tools: Google, RSS, Podcasts.....	1
UpToDate wieder verfügbar.....	3
Rolf Dierichs-Stiftung hilft.....	4
Multimedia-Arbeitsraum.....	6
Unikliniken mit Interessensvertretung.....	6
3.500 medizinische Dissertationen zugänglich.....	8

Personal Citation Index.....	8
Buchkritik: Literatur und Medizin.....	8
Subito hilft enorm bei der Forschung.....	9
Preisspirale weiter angeheizt.....	11
19% auf alles... ..	11
MedPilot in Münster.....	12
PubMed News.....	12

5/6 06

Zweigsbibliothek Medizin der ULB Münster



Melissa L. Rethlefsen u. Colin M. Segovis
Education Technology Librarian u. M.D./Ph.D. Student
Mayo Clinic College of Medicine, Rochester, Minnesota

An aktuelle Infos kommen:

Cool Tools - Google, RSS, Podcasts

Vertrauen Sie auf Ihre Zeitung, um auf dem Laufenden zu bleiben, was die neuesten medizinischen Forschungsergebnisse angeht? Stapeln sich die Fachartikel auf Ihrem Schreibtisch? Finden Sie die 604 Millionen Treffer Ihrer Google-Suche nach "Krebs" ein paar zu viele, um noch den Durchblick zu behalten? Wenn Sie glauben, Sie werden von Informationen überschwemmt, ist das kein Wunder: Alleine 2005 wurden 684.000 neue Artikelzitate in PubMed aufgenommen. Auch wenn Sie die Informationsschwemme nicht verlangsamen können, ein paar neue Werkzeuge und ein paar altbekannte können Ihnen helfen, auf der Informationswelle zu reiten anstatt von ihr davongeschwemmt zu werden.

Informationen finden

Dutzende von Suchmaschinen buhlen um Ihre Gunst, angefangen von wohlbekannten wie Yahoo! und Google, zu Meta-suchmaschinen wie Ixquick und Mamma, und Suchportale wie Healia und SearchMedica¹. Google ist die populärste Suchmaschine in Deutschland, es vereint 86% aller Suchanfragen auf sich. Der nächste Wettbewerber, Yahoo!, kommt nur auf einen Anteil von 3%². Da keine Suchmaschine das Web komplett erfasst, sollte man ein paar verschiedene ausprobieren. In diesem Artikel werden wir uns aber auf die populärste beschränken – Google und die neuen Google Tools für Anbieter und Nutzer von Gesundheitsinformationen.

Wie man Google für sich arbeiten lässt

Google ist aus einem einfachen Grund die meistbenutzte Suchmaschine auf der Welt: Google funktioniert ... einfach. Aber es gibt wohl keinen, der nicht auch manchmal ein bisschen frustriert war über die unglaubliche Flut an Treffern, die Google bei fast jeder Suche zu Tage fördert (um effektiver suchen zu lernen siehe Kasten auf S.4 „Kurztipp zur Suche“). Glücklicherweise hat Google ein paar Tricks auf Lager, um Ihnen zu helfen, hochqualitative Gesundheitsinformationen zu finden ohne von der Trefferflut erschlagen zu werden.

Google hat kürzlich ein neues Beta-Produkt vorgestellt – Google Co-op. Obwohl es noch einige Kinderkrankheiten hat, verspricht es Ärzten, Patienten und Angehörigen hochqualitative medizinische Informationen zu finden³. Was ist Google Co-op? Wenn Sie in der letzten Zeit mit der US-Version Google.Com

¹ ixquick.com, mamma.com, www.healia.com, www.searchmedica.co.uk

² <http://www.heise.de/newsticker/meldung/78315>

³ Googling for a diagnosis - use of Google as a diagnostic aid: internet based study. Hangwi Tang, Jennifer Hwee Kwoon Ng. BMJ. <http://www.bmj.com/cgi/rapidpdf/bmj.39003.640567.AEv1>

Literatursuche

gearbeitet haben, ist es Ihnen vielleicht schon aufgefallen: Google erkennt, dass jemand Gesundheitsinformationen sucht, seien es nun Krankheiten, Symptome oder Arzneimittel, und bietet dem Nutzer einige neue Optionen

zur Verfeinerung der Suche an. So kann man z.B. festlegen, ob man Informationen für Ärzte oder für Patienten sucht oder solche, die von medizinischen Experten stammen. Oder Sie können die Suche nach klinischen Studien eingrenzen, nach Symptomen oder Nebenwirkungen.

Wie funktioniert das? Google arbeitet, kurz gesagt, mit führenden Gesundheitsportalen zusammen, wie z.B. der Mayo Klinik, um gesundheitsrelevante Seiten mit Schlagwörtern („tags“) zu beschreiben - zu „taggen“, wie es neu-deutsch heißt. Wenn man seine Google-Suche verfeinert, wird nicht mehr im

ganzen Web gesucht, sondern in dem Teil, der bereits mit diesen Tags versehen worden ist. Dies führt zu weniger und besseren Treffern.

Mit seinen Abonnementsdiensten bietet das Google Co-op-Directory Ärzten und anderen weitere Möglichkeiten an, wie z.B. Inhalte von Epocrates, den Centers of Disease Control and Prevention oder der National Library of Medicine (NLM) (<http://www.google.com/coop/directory>). Wenn man einen oder mehrere dieser hochqualitativen Informationsanbieter subskribiert hat, taucht bei der nächsten Suche automatisch ein grünes Kästchen mit Verweisen zu relevanten Volltextinformationen auf. Eine Subskription von Epocrates Arzneimittelmonographien stellt

Dosierungshinweise und eine Liste von Nebenwirkungen aller möglichen Pharmazeutika zur Verfügung.

Persönliche Webseiten gestalten

Wenn Sie Google regelmäßig benutzen, sollten Sie in Betracht ziehen, sich eine personalisierte Google-Webseite einzurichten (s. links unten) (<http://www.google.com/ig>). Das erlaubt es Ihnen, eine Vielzahl tagtäglicher Arbeiten an einer Stelle zu konzentrieren. Die Personalisierung geschieht durch das Hinzufügen von Funktionalitäten zur Webseite wie z.B. Gmail, Taschenrechner, Kalender, Aufgabenliste, Börsenticker, Wörterbücher oder wöchentlich aktualisierte Inhaltsverzeichnisse von Fachzeitschriften, sei es von JAMA, Science, Nature oder einer Vielzahl anderer Titel. In der Tat sind soviel Inhalte verfügbar, dass Google dafür eine eigene Suchmaschine bereithält. Diese schlägt sogar Blogs zur Subskription vor, wenn das Suchwort dort vorkommt. Um Inhalte zu installieren oder zu den Modulen zu gelangen, klicken Sie auf "Beiträge hinzufügen".

Sie können aber auch genauso gut Links zu Dutzenden von Nachrichtenquellen hinzufügen, darunter viele große Tageszeitungen und Zeitschriften. Einige dieser Nachrichtenkanäle - wie z.B. die von Reuters Health - sind per se gesundheitspezifisch, andere - wie Google News - erlauben die Auswahl bestimmter Themengebiete, zu denen man aktuelle Nachrichten bekommen möchte.

Sie können Ihre solchermassen personalisierte Webseite auch dazu benutzen, Ihren alten Google-Suchen nachzuspüren und damit ein bisschen schneller auf Webseiten zurückzukehren, die Sie in der Vergangenheit bereits einmal über Google gefunden haben. Dies alles stellt Google zur Verfügung ohne persönliche Informationen zu verlangen. Wenn man allerdings nicht nur von einem einzigen Computer auf seine persönliche Webseite zugreifen möchte, sondern von überall in der Welt, sollte man sich ein Konto bei Google zulegen. Weitere Anbieter solcher personalisierten Webseiten sind Netvibes, Pageflakes und My Yahoo!.⁴

PubMed auffrisieren

PubMed (<http://www.pubmed.gov>)⁵ ist für viele Biomediziner dasjenige Suchwerkzeug, das man als allererstes und oft auch als einziges einsetzt. Dieser kostenfreie Service der NLM durchsucht mehr als 16 Mio. Zitate von Fachartikeln aus Medline und anderen täglich aktualisierten Datenbanken. PubMed verbessert kontinuierlich seine Tools und einige seiner neuen und alten Angebote sind ganz besonders hilfreich. Eine der „smartesten“ Optionen von PubMed ist das Clipboard. Zugänglich über einen

⁴ netvibes.com, pageflakes.com, de.my.yahoo.com

⁵ Münsteraner sollten nur den Speziallink auf der Homepage der ZB Medizin benutzen

Fortsetzung auf Seite 5



Größte und teuerste klinische Reviews-Datenbank UpToDate wieder im UKM verfügbar

UpToDate ist eine US-amerikanische Ressource von Übersichtsarbeiten, eine Art Volltext-Enzyklopädie auf dem Gebiet der Inneren Medizin, der Gynäkologie, Pädiatrie und Neurologie.¹ Die einzelnen Einträge dieses Lexikons sind strukturierte Übersichtsarbeiten zu klinischen Fragestellungen - insgesamt über 7.000 mit ca. 80.000 Seiten im Volltext, Abbildungen, Röntgen- und CT-Bilder. Abgerundet wird diese Ressource durch die Lexicomp Drug Interaction Database - eine Datenbank mit 1.600 Arzneimitteln. UpToDate wird alle vier Monate aktualisiert, die aktuelle Version 14.3 wurde im Oktober 2006 freigegeben.

Im Gegensatz zur Cochrane Library ist UpToDate nicht evidenz- sondern "eminenz"-basiert, da die Auswertung der Fachpublikationen von einzelnen Experten durchgeführt wird - ähnlich den vielen Reviewartikeln in der Literatur. Es wurde aber kürzlich - wegen der zunehmenden Konkurrenz (DynaMed, EvidenceMatters, FirstConsult) - ein Evidenzgrading System eingeführt.²

Seit Anfang 2004 hatte die ZB Med - wie viele andere Medizinbibliotheken in Deutschland - diese kostspieligste Datenquelle in der Medizin testweise in ihr Angebot aufgenommen. UpToDate wurde ca. 200-mal in der Woche genutzt, was im Vergleich zu anderen Kliniken gleicher Größe relativ wenig war. Damit kostet eine Anfrage an diese Datenbank ca. 2 Euro - etwa soviel wie bei mittelmäßigen elektronischen Zeitschriften.³

Ende 2005 verlangte UpToDate dann 64% oder ca. 10.000 US Dollar mehr für die Verlängerung des Vertrags. Da der Bibliothek keine zusätzlichen Mittel zur Verfügung standen, mußte diese Ressource daraufhin abbestellt werden. Erst als UpToDate die Lizenzkosten deutlich senkte, konnte in Zusammenarbeit mit den betroffenen Kliniken UpToDate wieder am Uniklinikum Münster angeboten werden.

Das gewählte Modell der gemeinschaftlichen Finanzierung wurde zuvor bereits mit großem Erfolg von den psychologischen Instituten bei der Lizenzierung der Datenbank PsycInfo genutzt. Durch die auf dem Verhandlungswege

erreichte Reduzierung der Lizenzgebühren brauchen die beteiligten Kliniken nur die Kosten für eine Einzellizenz zu tragen. Es lohnt sich also, diesem "Einkaufskonsortium" beizutreten, da in den meisten Kliniken ein oder zwei persönliche UpToDate-CDs abonniert werden.

Die Beteiligung möglichst vieler Kliniken ist auch aus einem anderen Grund nicht unwichtig: Wie gesehen, ist die Preisentwicklung bei UpToDate nicht exakt vorherzusehen. Spätestens bei der Aufnahme neuer Fachgebiete fängt das Rechnen wieder von vorne an: Da sich die Lizenzgebühr nach der Anzahl der Ärzte richtet, die im Uniklinikum auf den von UpToDate abgedeckten Fachgebieten (s.u.) tätig sind, erhöhen sich mit jedem zu UpToDate neu hinzugefügten Gebiet die Kosten.

Die wichtigste Nachricht für die Ärzte des UKM dürfte aber sein, dass ab sofort UpToDate wieder campus-weit für PC und PDA unter der Adresse <http://www.utdol.com> verfügbar ist.

Bei PDAs ohne WLAN-Zugang kann die Datenbank von einer CD installiert werden, die demnächst von der Bibliothek ausgeliehen werden kann. Sie benötigen dazu eine 2GB Speicherkarte. UpToDate ist nur innerhalb des Hochschulnetzes der Uni Münster zugänglich (IP-Adressenbereich 128.176.*.*). Ob

The screenshot shows the UpToDate website interface. At the top, there's a navigation bar with 'New Search', 'Contents', 'Feedback', and 'Help'. Below this, a search bar contains the text 'Renal cell carcinoma'. The results show 'Adult Medicine, Obstetrics and Gynecology (46 titles)' and a list of 'Most Relevant Topics' including 'Overview of the prognosis and treatment of renal cell carcinoma', 'Clinical manifestations; evaluation; and staging of renal cell carcinoma', 'Epidemiology; pathology; and pathogenesis of renal cell carcinoma', 'Immunotherapy of renal cell carcinoma', 'Molecularly targeted therapy for advanced renal cell carcinoma', 'Surgical management of renal cell carcinoma', 'Surveillance for metastatic disease after nephrectomy for renal cell carcinoma', 'Acquired cystic disease of the kidney in adults', 'Clinical features; diagnosis; and management of von Hippel-Lindau disease', 'Overview of renal cysts and evaluation of complex renal cysts in adults', 'Patient information: Renal biopsy', 'Patient information: Renal cell cancer', and 'Renal manifestations of tuberous sclerosis and renal angiomyolipoma'. There are also 'Related Topics' listed.

The screenshot shows the 'Overview of the prognosis and treatment of renal cell carcinoma' article. The author is Michael B Atkins, MD. The article states: 'UpToDate performs a continuous review of over 350 journals and other resources. Updates are added as important new information is published. The literature review for version 14.3 is current through August 2006; this topic was last changed on August 15, 2006. The next version of UpToDate (15.1) will be released in February 2007.' The 'INTRODUCTION' section discusses renal cell carcinomas (RCCs), which originate within the renal cortex, constitute 80 to 85 percent of primary renal neoplasms. Transitional cell carcinomas of the renal pelvis are the next most common (approximately 8 percent). Other parenchymal epithelial tumors, such as oncocytomas, collecting duct tumors, and renal sarcomas, are rare. Nephroblastoma (Wilms' tumor) is common in children (5 to 6 percent of primary renal tumors). The 'PROGNOSIS' section states: 'Prognosis is determined by the extent of disease, histopathology, and clinical factors.' The 'EXTENT OF DISEASE' section states: 'The anatomic extent of disease is the most consistent factor that determines prognosis in patients with RCC. Two anatomic staging systems are used: the American Joint Committee on Cancer (AJCC) staging method that is based upon the Tumor Node Metastasis (TNM) classification (show table 1A-1B) and the modified Robson staging system (show table 2). (See "Clinical manifestations, evaluation, and staging of renal cell carcinoma", section on Staging).'

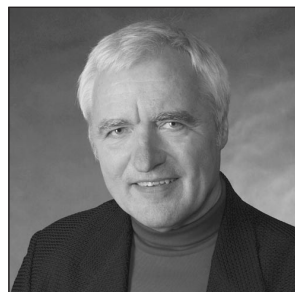
1 Folgende Fachgebiete werden von UpToDate abgedeckt: *Adult Primary Care and Internal Medicine, Allergy and Immunology (in development), Cardiovascular Medicine, Endocrinology and Diabetes, Family Practice, Gastroenterology and Hepatology, Hematology, Infectious Diseases, Nephrology and Hypertension, Neurology (in development), Obstetrics, Gynecology and Women's Health, Oncology, Pediatrics (in development), Pulmonary and Critical Care Medicine, Rheumatology.*

2 What is UpToDate: Editorial Policy. http://www.upToDate.com/service/editorial_policy.asp

3 O.Obst: Zeitschriften teuer - Downloads preiswerter: Evaluierung der e-Journals: Differenzen zwischen den Verlagen schrumpfen. med information 3/4.2004 [http://www.uni-muenster.de/ZBMed/medinfo/2004/34_pakete.pdf]

Zugriff auf medizinisches Wissen der letzten 200 Jahre

Rolf Dierichs-Stiftung hilft der Fakultät in Lehre und Forschung



Prof. Rolf B. Dierichs

Haben Sie sich schon einmal gefragt, wie z. B. der Kaiserschnitt oder die Bluttransfusion die Kliniken der Welt hat erobern können? Kenner wie Dr. Oliver Obst, Leiter der Zweigbibliothek Medizin der Westfälischen Wilhelms-Universität kennen die Antwort: „Über Aufsätze in namhaften Fachzeitschriften natürlich!“

Deswegen freut sich der Fachmann umso mehr, dass nun das komplette Archiv von „The Lancet“, einem der wichtigsten und renommiertesten medizinischen Fachblätter weltweit, im gesamten Hochschulnetz der WWU genutzt werden kann. Etwa 390.000 Fachartikel seit 1823 stehen damit allen Studierenden und Wissenschaftlern an der Hochschule zur Verfügung. „Eine einzigartige Quelle für das medizinische Wissen der letzten 200 Jahre!“, so Dr. Obst.

Ermöglicht hat dies die Rolf Dierichs-Stiftung (www.rolf-dierichs-stiftung.de). Ihr Gründer, Prof. Dr. Rolf Dierichs, ist studierter Biologe und Biochemiker und war bis zum Jahr 2000 Professor für Anatomie an der medizinischen Fakultät der WWU. Mit der seit 2005 bestehenden Stiftung hat er sich zur Aufgabe gemacht, Innovationen in medizinischer Forschung und Lehre zu fördern. „Grundlage für Forschung und Lehre, jeder Studie, jedes Experiments, jeder Vorlesung und Doktorarbeit ist der barrierefreie Zugriff auf Fachzeitschriften.“, heißt es in der Projektbeschreibung der Stiftung. Mit dem jetzigen Kauf der Lancet-Lizenzen sollen hochqualitative Forschungsergebnisse den Interessierten kostenfrei zur Verfügung gestellt werden.

Die Partnerschaft mit der Rolf Dierichs-Stiftung beschränkt sich nicht auf die Anschaffung des Lancet-Archivs. Bereits im Frühjahr konnte über die Stiftung ein Archiv der Zeitschrift „Nature“ mit 37.000 Artikeln von 1987 bis 1996 gekauft werden. Weitere Erwerbungen werden angestrebt.

„Uns bedeutet diese Zusammenarbeit viel“, betont Dr. Beate Tröger, Direktorin der Universitäts- und Landesbibliothek Münster (ULB), zu der die Zweigbibliothek Medizin gehört. Durch Engagements wie das der Rolf Dierichs-Stiftung kann die ULB so manche schmerzhaft Lücke in ihrem Angebot schließen. Die steigenden Preise für Onlinelizenzen von Zeitschriften gehören seit Jahren zu den großen Problemen aller Hochschulbibliotheken, denn, so erklärt Dr. Tröger weiter: „Onlineresourcen sind nicht, wie oft angenommen wird, ein Ersatz für die Information auf Papier, sie sind zumeist ein zusätzlicher Service, der einen Großteil unserer Budgets verzehrt“.

Viele Wissenschaftler und Bibliothekare setzen daher auf „Open Access“-Zeitschriften. Über diese Medien sollen wissenschaftliche Forschungsergebnisse allen Interessierten von vornherein frei über das Internet zur Verfügung gestellt werden. Ob sich diese Initiativen etablieren können, muss sich zeigen. Dr. Obst jedenfalls verweist auf einen Vorteil von „Open Access“: „Bahnbrechende Entdeckungen könnten weitaus schneller ihren Siegeszug durch die medizinische Welt antreten als jetzt.“

Rolfs Dierichs-Stiftung

Sowohl in der Wissenschaft als auch in der Kultur ist es das Anliegen der Rolf Dierichs-Stiftung, Personen, Projekte oder Institutionen zu fördern, die sich durch Innovation bzw. außergewöhnliches Engagement auszeichnen. Die Förderungsaktivitäten der Stiftung mit Sitz in Münster konzentrieren sich auf: Wissenschaft und Forschung – hier insbesondere die des innovativen medizinischen Unterrichts; Kunst und Musik – insbesondere des Jugendorchesters der Universität Münster; Bildung und Erziehung – Schwerpunkt hier ist die gewaltfreie Kommunikation unter Jugendlichen; Kinder-, Jugend- und Altenhilfe. <http://www.rolf-dierichs-stiftung.de/>

Zweigbibliothek Medizin

Die Zweigbibliothek Medizin ist eine der größten Medizinbibliotheken Nordrhein-Westfalens. Ihre vielfältigen Dienstleistungen wie gedruckte und elektronische Zeitschriften und Bücher, weltweite Fernleihe und der Schulungs- und Auskunftsservice können von Studierenden, Wissenschaftlern, Ärzten und Privatpersonen genutzt werden. <http://www.uni-muenster.de/ZBMed/>

Kurztipps zur Suche

Gehen Sie ins Internet und suchen irgendeinen gesundheitsrelevanten Begriff und Sie werden sich Hunderten wenn nicht Tausenden Treffern gegenübersehen. Im Folgenden sind einige Techniken aufgeführt, die Ihre Suchen spezifischer, weniger frustrierend und zeitverschwendend machen.

Wählen Sie mit Bedacht. Eine effiziente Suche hängt von den Wörtern ab, die Sie benutzen. Versuchen Sie klar definierte Wörter zu wählen, benutzen Sie keine vollen Sätze. Wenn Sie z.B. einen Artikel bei der Zeitschrift „Blood“ einreichen wollen, suchen Sie nach „Blood journal article submission“ anstatt nach „How do I write an article for blood.“ Mit Deutsch kommen Sie hier nicht weiter. Achten Sie auch auf die Terminologie, die Sie benutzen. Wenn Sie nach einer Broschüre für Patienten suchen, geben Sie nicht die Fachbegriffe ein, sondern verwenden Sie Umgangssprache, z.B. Stroke anstatt Cerebrovascular Accident. Und umgekehrt: Wenn Sie nach technischer Information suchen, benutzen Sie die Fachsprache.

Benutzen Sie Anführungszeichen. Wenn Sie nach einer Phrase wie „renal cell carcinoma“ suchen, setzen Sie diese in Anführungszeichen. Das ist der schnellste Weg die Suchergebnisse auf die wirklich relevanten einzugrenzen.

Seien Sie akademisch. Wenn Sie nach akademischer Informationen suchen, benutzen Sie Google Scholar (scholar.google.com) oder Microsoft Academic Search (academic.live.com). Diese beiden Suchmaschinen suchen in Zeitschriften, Artikelarchiven und Dokumenten von (universitären) Forschungseinrichtungen. Google Scholar ist außerdem der einzige kostenfreie Zitationsindex. Suchen Sie einmal nach Ihren eigenen Artikeln: Wer hat Sie wohl zitiert?

Ein Bild sagt mehr als 1000 Worte. Wenn Sie nach medizinischen Bildern Ausschau halten, sind Ask (images.ask.com) und Google (images.google.com) die erste Wahl.

Benutzen Sie die Toolbar. Einige der besten Suchmaschinen haben Toolbars mit hilfreichen Werkzeugen, die Sie in Ihrem Webbrowser installieren können. Mit der Google Toolbar (toolbar.google.com) kann man Suchbegriffe in Dokumenten hervorheben lassen und leicht innerhalb von einzelnen Webseiten suchen. Die ZB Med bietet ebenfalls eine Toolbar mit diesen Funktionalitäten an, die zudem noch auf Ihre Informationsbedürfnisse zurechtgeschnitten ist. zbmed.ourtoolbar.com



Reiter unterhalb der Suchbox, ermöglicht es Ihnen mehrere aufeinanderfolgende Suchen durchzuführen und die wichtigen Artikelzitate jeder Suche abzuspeichern, ohne das Suchen selber zu unterbrechen. Um das Clipboard zu benutzen, brauchen Sie nur zwei Dinge: Zum einen das Kästchen neben dem gewünschten Zitat anzuklicken, zum anderen dieses Zitat mit einem Klick auf „Send to“ und „Clipboard“ in die Zwischenablage zu überführen. Die ausgewählten Zitate sind nun temporär gespeichert und grün markiert, so dass man sie bei den sukzessiven Suchen leicht erkennen und überspringen kann. Bevor man am Schluß PubMed verläßt, wählt man das Clipboard über den entsprechenden Reiter aus und druckt alle ausgewählten Zitate komfortabel "auf einen Rutsch" aus.

MY NCBI

Nützlicher als selbst das Clipboard sind die vielfältigen Möglichkeiten, die sich hinter „My NCBI“ verstecken. Diese ermöglichen es Ihnen, ihre Interaktion mit PubMed passgenau zurechtzuschneiden. Zusätzlich zu den Möglichkeiten, Suchen zu speichern und sich Treffer zuschicken zu lassen, bietet My NCBI noch weitere Tricks an. So erlaubt Ihnen das neue „Collections“ Feature, dauerhaft bis zu 500 Zitate pro Set abzulegen. Um Collections zu benutzen, speichern Sie die Zitate wie gehabt im Clipboard und wählen dann "My NCBI Collections aus dem „Send to“ Menü aus.

Das Filterwerkzeug der My NCBI Tools erlaubt Ihnen sowohl die Einstellung der Anzeigeeigenschaften als auch die Sortierung der Suchergebnisse. Voreingestellt werden PubMed Treffer unter zwei Reitern dargestellt: „All Results“ und „Review articles“. Mit dem Filterwerkzeug können Sie beliebige weitere Reiter Ihrer Wahl hinzufügen. Wenn Sie ein Kinderarzt sind, möchten Sie vielleicht Ihre Suchergebnisse auf Artikel über Kinder eingrenzen; Sie könnten nun in MY NCBI ganz leicht einen Reiter definieren, der bei jeder Suche diese Artikelzitate aus der Gesamtheit der Treffer herausfischt. Oder wenn Sie nach einer schnellen Möglichkeit suchen, Artikel mit hoher Evidenz zu finden, könnten Sie einen Filter „Randomized control trials“ oder „Systematic reviews“ festlegen. Mehr Informationen zu den PubMed Filtern finden Sie unter <http://www.nlm.nih.gov/bsd/viewlet/mynbi/filters.swf>.

Auf dem Laufenden bleiben

Die verfügbare Menge an neuer Fachliteratur und Praxisinformation für Ärzte steigt mit exponentieller Geschwindigkeit. Jedoch gilt dies nicht für die Zeit, die Ärzte sich dem Aussortieren der Informationen widmen können. Wenn man sich die schiere Masse der medizinischen Informationen vor Augen führt, die täglich neu zur Verfügung stehen, könnten Ihnen die folgenden Werkzeuge dabei helfen, das für die tägliche Praxis Notwendige herauszufiltern und zu bekommen.

RSS

RSS ist ein System, das es dem Nutzer erlaubt seine Lieblings-Webseiten zu "subskribieren". Dieses System steht hinter vielen der modernen Technologien, um auf dem Laufenden zu bleiben. RSS macht es Ihnen einfacher, mit den letzten fachwissenschaftlichen Informationen und Nachrichten Schritt zu halten, indem es Ihren Computer Desktop in eine personalisierte Zeitung verwandelt. Sie können die Überschriften überfliegen und nur das lesen, was sie wollen - wenn Sie es wollen. Um RSS benutzen zu können, brauchen Sie einen RSS-Reader - ein kleines Programm, um die von Ihnen ausgewählten RSS-Feeds von vielleicht ein, zwei Dutzend Informationsanbietern zu lesen. Es gibt eine Vielzahl von Web-basierten und installierbaren RSS-Readern (siehe Kasten rechts „Wo gibt es ..?“); und tatsächlich hat die steigende Verbreitung dieser Webtechnologie dazu geführt, dass viele Browserprogramme wie Opera, Firefox 2.0 und der neue Internet Explorer 7.0 über eine eingebaute RSS-Unterstützung oder gar über einen RSS-Reader verfügen.

Für welchen RSS-Reader man sich dabei entscheidet, ist Geschmackssache. Wenn Sie nur die grundlegenden Funktionen benötigen, probieren Sie Newshutch, Bloglines oder Rojo aus – alles web-basierte Reader. Wenn Sie dagegen mehr Features brauchen, wie z.B. Synchronisation (die Möglichkeit, Nachrichten herunterzuladen und später zu lesen), erweiterte Features für die Nutzung von Audio- und Video-Dateien oder mächtige Suchfilter, geben Sie einem Reader wie z.B. NewsGator, FeedDemon oder BlogBridge eine Chance. Web-basierte Reader haben oft weniger Optionen als installierbare, aber den großen Vorteil, dass sie kostenfrei sind und man seinen Zugang (und damit seine gesammelten RSS-Feeds) von jedem Computer weltweit aufrufen kann. Personalisierte Webseiten-Tools wie die oben vorgestellte Google Personalized Home, My Yahoo!, Pageflakes oder Netvibes funktionieren ebenfalls als RSS-Reader. Mit ihrer Hilfe können Sie alle möglichen RSS-Feeds zusammen mit weiteren Inhalten wie z.B. Fotos, Weltuhren oder Wetterinformationen zusammenstellen und auf Ihrer personalisierten Webseite veröffentlichen.

Wenn Sie die RSS Software installiert oder sich einen Account bei einem Web-basierten Reader besorgt haben, sind Sie bereit loszulegen. Für jeden RSS-Feed, den Sie subskribiert haben, werden jedes Mal, wenn Sie den Reader aufrufen, neuen Inhalte angezeigt werden (abhängig von der Aktivität der gewählten Feeds). Diese Informationsstückchen werden meistens wie Zeitungs-Überschriften oder Textbruchstücke aussehen: Durch einen Klick können diese zum vollen Artikel erweitert werden.

Ob

Reprinted and translated from Minnesota Medicine 2006;89(11):32 [<http://www.mmaonline.net/publications/MNMed2006/November/perspective-reth-seg.htm>]

Wird im nächsten Heft fortgesetzt

Wo gibt es?

RSS-Reader

- zur Installation für den PC
- FeedDemon - www.bradsoft.com
- FeedReader - www.feedreader.com
- Juice - juicereceiver.sourceforge.net
- BlogBridge - www.blogbridge.com
- Web-basierte Anwendungen
- Newshutch - newshutch.com
- Rojo - www.rojo.com
- Bloglines - www.bloglines.com
- Google Reader - www.google.de/reader/
- FeedLounge - feedlounge.com

Liste von medizinischen RSS-Feeds: <http://www.medical-feeds.com/index.php>
Literaturverwaltung Refworks als RSS-Feed: <http://www.refworks.com/Refworks/main-frame.asp>

Social Bookmarking

- del.icio.us - eine der populärsten Angebote für gemeinsame Verweise auf Webseiten und Literatur
- www.furl.net - eine andere bekannte Seite zur Archivierung von Webseiten
- www.diigo.com - eine neuere Seite, die Social Bookmarking mit Social Annotation kombiniert
- www.connotea.org - Nature's Social Bookmarking Seite für Forscher
- de.citeulike.org - Literatur im Web verwalten und mit anderen Wissenschaftlern teilen

Personalisierte Webseiten

- www.google.com/ig - die bereits vorgestellte Google personalized Homepage
- de.my.yahoo.com - der Google-Konkurrent Yahoo bietet ebenfalls eine personalisierbare Homepage an
- netvibes.com - Funktionalitäten wie bei den obigen Anbietern, zusätzlich kann man seine persönliche Webseite mit anderen teilen, also z.B. als öffentliche Webseite für seine Einrichtung oder Praxis benutzen
- pageflakes.com - Features wie Netvibes

Podcasts

Nature - www.nature.com/nature/podcast/
Cleveland CME Clinic Center - www.clevelandclinicmeded.com/podcast/content.htm
John Hopkins University www.hopkinsmedicine.org/mediaII/Podcasts.html
Sammlung von Podcasts - www.newmedicamedicine.com/blog/2006/08/05/medical-podcasts/
Weitere Werkzeuge und Angebote: www.listible.com/list/social-bookmarking-sites

Unikliniken schaffen sich professionelle Interessenvertretung

(idw online) Direkt am Puls der Gesundheitsgesetzgebung - VUD eröffnet Geschäftsstelle in Berlin. Der Verband der Uniklinika Deutschlands (VUD) hat ab sofort seinen Sitz in Berlin und wird dort künftig die Belange der Hochschulmedizin und der 34 Unikliniken vertreten. Im Zuge der Neustrukturierung und Satzungsreform wurde insbesondere die bisherige ehrenamtliche Vertretung in eine professionelle Organisationsstruktur überführt. Erster Vorsitzender des VUD ist Prof. Dr. J. Rüdiger Siewert vom Münchner Klinikum rechts der Isar, die Aufgaben des ersten hauptamtlichen Generalsekretärs nimmt Rüdiger Strehl, Kaufmännischer Vorstand am Uniklinikum Tübingen, wahr.

Die neue Geschäftsstelle ist im Gewerbekomplex Focus Teleport in Berlin Mitte in unmittelbarer Nachbarschaft zum Regierungsviertel angesiedelt. Ein Referent wird den Vorstand vor Ort bei der Verbandsarbeit unterstützen, ein Pressereferent den Medien als Ansprechpartner zur Verfügung stehen. Im Zuge der Neustrukturierung ist dabei auch ein Relaunch der Internetseiten des Verband (www.uniklinika.de) geplant.

Rüdiger Strehl, Generalsekretär des Verbands, der zusammen mit Prof. Siewert den 7köp-

figen Vorstand nach außen vertritt: „Über den Standort Berlin haben wir künftig den direkten Kontakt zu den Bundesministerien, Abgeordneten, Fraktionen und den wichtigen Medien.“ Prof. Dr. J. Rüdiger Siewert, 1. Vorsitzender, betont: „Die Universitätskliniken werden nur bei der richtigen Weichenstellung in der Politik überleben können. Hierauf wollen wir künftig verstärkt Einfluss nehmen.“

Der VUD wurde 1997 als Verband der deutschen Universitätsklinika gegründet. Er vertritt insbesondere die finanziellen Interessen der Uniklinika und nimmt zu allen Fragen der Strukturreform in der Hochschulmedizin und zu Gesetzesvorhaben auf Bundes- und Landesebene Stellung.

Die Universitätsklinika versorgen an 38 Standorten 12 Prozent der jährlich ca. 15,5 Millionen stationären Patienten in Deutschland und bilden die hochleistungsmedizinische Spitze in der Pyramide des deutschen Krankenhauswesens. Sie beschäftigen 180.000 Mitarbeiter und setzen pro Jahr 13 Mrd. Euro um.

Der VUD ist künftig zu erreichen unter: Verband der Universitätsklinika Deutschlands e.V. Geschäftsstelle Alt-Moabit 96, 10559 Berlin. Tel. 030/39 40 517-0, Fax 030/39 40 517-17. <http://www.uniklinika.de>

AUFGEFALLEN: ANFRAGEN & ANTWORTEN

From: „Tapan Roy“ <dr_tapanrai@hotmail.com>
To: obsto@uni-muenster.de
Subject: Electro Homeopathic Medical Journals
Date sent: Thu, 16 Feb 2006 12:39:05 +0100

Blatter fur Elektro-Homöopathie ,How can I Culect?

Dear Dr. Tapan Roy,

the journal is called „Blätter für Elektro-Homöopathie : eine neue Wissenschaft, entdeckt durch den Grafen Caesar Mattei. - Regensburg : Habbel 2.1882 - 18.1898 nachgewiesen

an is hold by the following 4 German libraries:
[+] BAW <Stg 255> Stuttgart Homöopathie-Archiv
[+] BAY <19> München UB
[+] BAY <37> Augsburg SuStB

you may request copies via www.subito-doc.de or at the libraries directly.

Your Branch Library Medicine Münster

Multimedia-Arbeitsraum

Einführung

In der Zweigbibliothek Medizin stehen ab sofort 40 neue Computerarbeitsplätze zur Verfügung, die - ebenso wie das Zeitschriftenarchiv von "The Lancet" (siehe Bericht auf S.4) von der Rolf's Dierichs-Stiftung gestiftet wurden. Die Gesamtzahl der Benutzer-PCs erhöhte sich damit von 13 auf 53. An diesen Rechnern können die Benutzer der Bibliothek, seien es Studenten, Ärzte, Wissenschaftler oder Patienten im Internet



arbeiten. Die zusätzlichen 40 Doppelarbeitsplätze stehen im neuen Multimediaum im 1. Obergeschoß der Bibliothek. Diese Rechner bilden zusammen mit zwei Beamern, Leinwänden und einer Sprechanlage ein einzigartiges Computerlabor und können für Vorträge, Schulungen und Präsentationen genutzt werden.

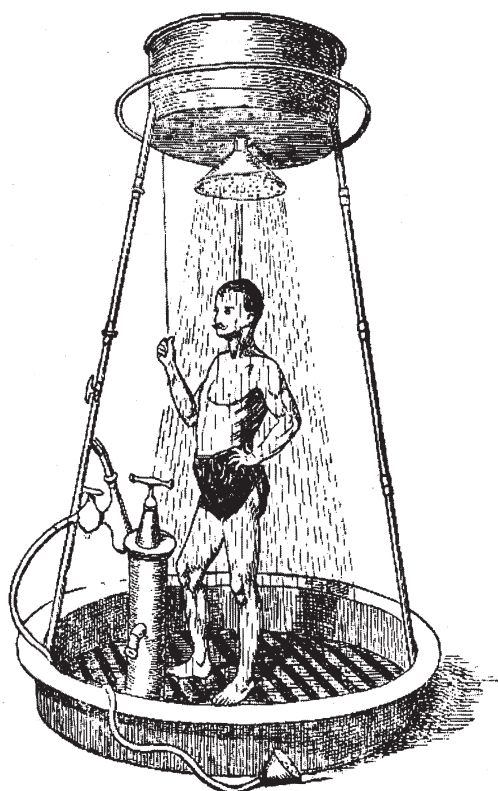
Nutzungsbeschränkung

Wie die übrigen PCs am Rondell sind die neuen PCs ausschließlich für die Nutzung zu Zwecken in Forschung, Lehre und Studium bestimmt. Bei mißbräuchlicher Nutzung, wie z.B. Verstoß gegen Urheberrechtsbestimmungen, Verbreitung pornographischer Darstellungen oder Ehrdelikte wie Beleidigung / Verleumdung kann derjenige Nutzer vorübergehend oder dauerhaft von der Benutzung der Computer ausgeschlossen werden.



Bedienungsanleitung

1. Standby-Modus der Rechner mit ESC beenden.
2. „Neigh“ im HP Connection Admin markieren, auf „Connect“ klicken.
3. Sich bei Windows mit Ihrer ZIV-Kennung und Passwort (dieselben, wie für Ihre Email) anmelden.
4. Mozilla Firefox starten.
5. Nach Arbeit über „Start“ abmelden.



Die Medizin hat Fortschritte gemacht! Lesen Sie bei uns nach:

Im Laden:

Hüfferstr. 69, 48149 Münster

Auf Wunsch stellen wir Ihnen Literaturlisten in- und ausländischer
Fachbücher zu Ihrem Spezialthema zusammen - kostenlos natürlich!

Im Internet:

<http://www.lob.de>

3,1 Millionen Titel mit Inhaltsangaben und Beschreibungen im
Stichwortindex recherchierbar.

Bequem:

Wir liefern porto- und versandkostenfrei in offener Rechnung.

Ohne Risiko:

Sie haben 14-tägiges Rückgaberecht!

Noch Fragen...ms@lehmanns.de

Tel. 0251/88984

Fax 0251/89286

LEHMANN'S

FACHBUCHHANDLUNG



3.500 medizinische Dissertationen zugänglich

Wenn Sie sich darüber informieren wollen, welche Dissertationen in den letzten zehn Jahren an der Medizinischen Fakultät der Universität Münster geschrieben wurden, hilft Ihnen ab sofort ein Suchformular der ZB Med weiter [1]. 3.500 Dissertationen - alle, die an der Medizinischen Fakultät seit 1996 durchgeführt wurden - sind darüber nun erstmals komplett nachgewiesen. Die Suche kann komfortabel nach Autor, Doktorvater (Referent/Korefere), Titel oder Institut/Klinik eingegrenzt werden. Weitere Vorteile sind: 1. Die Liste enthält auch Titel, die im gedruckten Verzeichnis des Dekanats fehlen. 2. Jeder Doktorvater, jedes Institut und jede Klinik kann die Liste als Verzeichnis der bei ihnen durchgeführten Promotionen benutzen. 3. Wenn vorhanden, enthält die Liste einen Link zum digitalen Volltext im Miami-Archiv oder zum Fachartikelzitat in PubMed. Die Thesen sind über die Homepage der Bibliothek (Punkt "Angebote für Promovenden"), direkt über den Link [1] oder über die Toolbar der ZB Med aufzurufen. Neu erstellte Promotionsarbeiten werden kontinuierlich in die Datenbank aufgenommen. [1] <http://medbib.klinik.uni-muenster.de/php/misc/diss.html> [2] <http://www.uni-muenster.de/ZBMed/benutzerguppen/promovenden.html>

Personal Citation Index

FRAGE: Eine Wissenschaftlerin soll der Berufungskommission einen sogenannten „Personal Science Citation Index (Web of Science)“ vorlegen. Ist dies ein feststehender Begriff, was beinhaltet dieser Index, wie kann ich einen solchen erstellen?

ANTWORT: Nach unseren Recherchen bezeichnet man als „Personal Citation Index“ die Zahl der Zitate auf die eigenen Publikationen [1]. Angeblich erstellte das ISI [2] früher auch einen Personal Citation Index auf Anfrage, es ist aber nicht bekannt, ob dies heute noch angeboten wird. Manche Berufungskommission erstellt manuell solche Vergleichswerte [3]. Folgende Vorgehensweise dürfte dagegen zu keinen signifikanten Ergebnissen führen, da die Zeitschriften-Impact Faktoren bekanntermassen nicht mit den Artikel-Impact Faktoren korrelieren [4]: Die Impaktfaktoren der Zeitschriften, in der ein Kandidat publiziert hat, einfach zusammenzuzählen und das Resultat mit der Anzahl der betreffenden Publikationen zu multiplizieren.

[1] <http://www.provost.bilkent.edu.tr/procedures/WebSci-Citation.htm> [2] <http://www.isinet.com> [3] <http://medinfo.netbib.de/?p=1661> [4] Seglen, P.O.: From Bad to Worse: Evaluation by Journal Impact. Trends in Biochemical Sciences 14, Aug. 1989, pp. 326-327

Die Buchkritik: Literatur und Medizin

Das Buch ist unter der Signatur
WZ 300 05/3 zu finden

James Joyce studierte Medizin, Henrik Ibsen ebenso, wie auch der Arztsohn Georg Büchner, der im November 1836 Über Schädelnerven habilitierte. Ein Lexikon mit dem Titel „Literatur und Medizin“ scheint da nicht uninteressant.

Dieses Lexikon legt schon im Titel die Gewichtung eher auf die Literatur. Doch die einzelnen Lemma rekurren auf überwiegend medizinische Termini, basierend auf der Internationalen Klassifikation der Krankheiten (ICD-10) und dem Diagnostischen und Statistischen Manual Psychischer Störungen (DSM-IV). Von „Abtreibung“ bis „Zwang“ werden hier einzelne Stichworte, die von mehr als 80 Autoren erarbeitet wurden, aus medizin- und wissenschaftshistorischer Perspektive dargestellt, um dann den literarischen Repräsentationen in der europäischen Literatur nachzuspüren.

Bitten die Herausgeber in ihrem Vorwort um Milde, da der eine oder andere Begriff fehlen mag, so verwundern doch in unterschiedlichem Maße Stichworte wie ‚Alter‘, ‚Fitness‘, oder ‚Krieg‘. Die Stichworte ‚Kannibalismus‘ und ‚Wasserleiche‘ (zu ihr komme ich noch) kämen der Leserschaft einer in den vergangenen Jahren mehr forensisch grundierten Sparte der Kriminalliteratur sehr entgegen, wäre diese als Zielgruppe avisiert.

Literaten, die mit ihren Werken und deren Figuren medizinisch relevante Sujets aufgegriffen haben, gibt es nicht wenige. Genau dies führt einem dieses Lexikon als erstes vor Augen. Ebenso wie Christine Angot mit ihrem Roman „Inzest“ (unter gleichnamigen Lemma), wird Antonin Artaud erwähnt, der sein „Theater jenseits der Repräsentation anhand der Pest entwirft.“ Das zum Stichwort ‚Infektion‘.

Wenn auch nicht genuin europäischer Schriftsteller, so findet doch auch das Werk des nordamerikanischen Schriftstellers Paul Auster Niederschlag, und zwar unter dem Stichwort ‚Borderline-Störung‘. Paul Auster gehört damit zu den „amerikanischen Autoren, deren geistesgeschichtliche Grundlagen in Europa liegen“, wie zutreffend im Vorwort zu lesen ist. Dies gilt zwar ebenso für die Schriftsteller Jonathan Franzen und Jeffrey Eugenides, wohl kaum aber für William S. Burroughs. „In seinen intergalaktischen Science-Fiction-Szenarien fungieren Wort-, Bild- und Klangviren als Instrumente eines totalitären Systems im Hightech-Zeitalter.“ (Stichwort ‚Virus‘)

Ein einseitig übersteigertes Aktualitätsbemühen der Herausgeber zeigt sich daran, das zwar die jüngst erschienenen Bücher „Extrem laut und unglaublich nah“ von Jonathan Safran Foer (Stichwort ‚Terror‘) oder „Die Liebesblödigkeit“ von Wilhelm Genazino (Stichwort ‚Panik‘) aufgenommen wurden, andererseits unter dem Stichwort ‚Suizid‘ für Deutschland die überholten Zahlen des Jahres 2001 angeführt

werden. Neben der Erwähnung einer Erzählung von Klaus Mann unter eben jenem Stichwort, drängen sich nicht nur weitere Werke dieses, als auch Werke anderer Schriftsteller geradezu auf. Erwähnt sei an dieser Stelle nur „Das Handwerk des Lebens“ von Cesare Pavese.

Die Thematik des in Leben und Werk suizidalen Schriftstellers hätte ein eigenes Stichwort erfordert, zumal die ausführliche Behandlung dieses Sujets in der Wissenschaft durchaus interessante Ergebnisse gezeigt hat, wie etwa „An analysis of poets and novelists who completed suicide“ von David Lester in *Activitas Nervosa Superior* (1990), oder auch den Artikel „The Cost of the Muse: Poets Die Young“ von J.C. Kaufmann, erschienen 2003 in der Zeitschrift *Death Studies*. An dieser Stelle erlaubt sei auch der Hinweis auf die bereits seit 1982 von der John Hopkins University Press herausgegebenen Zeitschrift *Literature & Medicine*.

Die ‚Wasserleiche‘ als eigenes Stichwort ist insofern überraschend, da sie als Begriff in der erzählenden Literatur kaum auftaucht (sic). Konträr zum Tod Ophelias in Shakespeares „Hamlet“ („blumenbekrönt, singend und schön“), findet die Realität einer Leiche mit langer Liegezeit im Wasser Widerhall in der Lyrik des deutschen Expressionismus, so etwa bei Georg Heym. Weitere Werke, die allerdings eher den Ertrinkungstod einzelner Protagonisten schildern, werden angeführt, doch fehlt hier ganz unzweifelhaft der Ertrinkungstod der Romanfigur Maria Wright, den Denis Johnson mit unglaublicher, schon schmerzhafter Prägnanz über Seiten in seinem Roman „Fiskadoro“ erzählt.

Manche der Informationen, die unter diesem Stichwort subsumiert sind, finden sich fast identisch unter dem Stichwort ‚Leichnam‘ wieder, obwohl von unterschiedlichen Autoren geschrieben. Aber man erfährt auch das schöne Detail, das das Modell für Caravaggios Bild *Tod Mariens* von 1605/06 „die aufgedunsene W. einer Prostituierten“ war.

Nach ausgiebiger Lektüre stolpert man unter dem Stichwort ‚Kopfschmerz‘ über die Feststellung „Dekadente Neurose liegt den K. von Des Esseintes in Joris-Karl Huysmans' *A rebours* (1884, dt. *Gegen den Strich*) zugrunde.“ Die dekadente Neurose mag allenfalls als rhetorische Figur durchgehen, denn in den aktuellen Ausgaben der eingangs genannten Diagnoseschlüssel ICD-10 und DSM-IV findet sich der Terminus Neurose nicht mehr.

In conclusio bleibt aber doch zu sagen, dass dieses Lexikon dank sprachlicher Eloquenz eine erfreuliche Lektüre gewährt. Die einzelnen Stichworte werden kulturgeschichtlich umfassend erläutert, die Darbietung der jeweiligen literarischen Be- und Verarbeitungen ist komprimiert, und unter den einzelnen Stichworten finden sich jeweils maximal fünf Literaturhinweise. Die Namenskürzel unter den Stichworten werden in einem Appendix aufgelöst. Das Personen- als auch das Werkregister sind klar strukturiert und hilfreich. Ein rundum ergiebiges Lexikon, dessen Fortführung in der Zukunft unbedingt erstrebenswert erscheint.

Volker Frick



Sepsispathogenese / Lokalanästhetika bei OPs

"Subito hilft enorm bei der Forschung"

Dr. Kerstin Jurk



Dr. Klaus Hahnenkamp

Subito, den Expresslieferdienst für Zeitschriftenartikel und Bücher, gibt es bereits seit 1997. Dr. Michael C. Hirsch, der damalige Projektverantwortliche und Ministerialdirigent im Wissenschaftsministerium, hatte die Idee, dass jeder Forscher und jeder Student in Deutschland von seinem Arbeitsplatz aus direkten Zugriff auf die Zeitschriften aller deutschen Bibliotheken haben sollte¹. Mittlerweile ist Hirsch's Vision von der Wirklichkeit übergeholt worden - elektronische Zeitschriften bieten das gewünschte und noch weit mehr (Alerting, Citation linking, Cross references, One-Stop-Shopping).

Dies ist ein unschätzbarer Service, den Sie bieten

Subito ist damit allerdings nicht obsolet geworden - im Gegenteil. Profitorientierte Verleger und Fachgesellschaften schaffen es durch immer neue Preiserhöhungen (siehe S.9 über die Tricks der Monopolisten), dass eine Bibliothek mit ihrem flachen Etat nur die allergängigsten Zeitschriften online anbieten kann. Führt man innovative Forschungsarbeiten und Studien durch, ist man aber nicht selten auf Artikel von exotischen oder besonders teuren Fachzeitschriften angewiesen. "Online? - Fehlangeize!", heißt es dann. Hier hilft oft nur die Bibliotheksfernleihe. Diese ist zwar sehr zuverlässig, arbeitet aber für manche Deadlines und Kongresse nicht schnell genug. Deshalb hatte sich die Zweigbibliothek Medizin vor genau sechs Jahren dazu entschieden, allen Wissenschaftlern der Medizinischen Fakultät der Universität Münster die Expressfernleihe subito kostenfrei anzubieten - getreu dem Motto: "Wenn wir schon einen Service anbieten, dann den besten, den es gibt."

Der kostenfreie subito-Dienst feierte nun am

¹ M.C.Hirsch: SUBITO - eine neue Initiative von Bund und Ländern zur schnellen Lieferung wissenschaftlicher Dokumente. ZfBB 42:31-43(1995) <http://www.digizeitschriften.de/resolveppn/GDZPPN001661442>

1. November 2006 Jubiläum und überschritt gleichzeitig die Marke von 25.000 Bestellungen (Abb.1). 93% aller Bestellungen entfallen auf die letzten 20 Jahre (Abb.2). Artikel vor 1970 werden nur in 2% der Fälle bestellt. Es wurden aber auch schon Artikel angefragt, die 145 Jahre und älter waren - kein Problem für subito.

Die Arbeit der Bibliothek schätze ich als vorbildlich ein

Die subito-Nutzung sinkt seit 2003 kontinuierlich um ca. 4,2 Bestellungen im Monat (Abb.3), was vermutlich auf das gute Angebot an elektronischen Zeitschriften zurückzuführen ist. Die Nationallizenzen mögen bereits seit Mitte 2005 zu dem Rückgang beigetragen haben, die Auswirkungen werden aber erst 2008 in voller Deutlichkeit zu spüren sein, wenn neben den medizinischen Zeitschriftenarchiven von Springer auch die von Elsevier, Lippincott und Oxford University Press zur Verfügung stehen (siehe auch S.4).

Wir haben durch subito hier in Münster einen Wettbewerbsvorteil

Zwei Kunden der Medizinbibliothek, Dr. Kerstin Jurk und Dr. Klaus Hahnenkamp, haben kürzlich den mit je 80.000 Dollar dotierten "Clinical Scholar Research Award" für Ihre Forschungen über die Rolle der Thrombozyten bei der Sepsispathogenese bzw. die Effekte von Lokalanästhetika bei Operationen bekommen. Für beide Themen wurde intensiv die Literatur bemüht, wobei die nicht am Ort verfügbare über subito angefordert wurde. Die ZB Med gratuliert Frau Dr. Jurk und Herrn Dr. Hahnenkamp ganz herzlich zu ihren erfolgreichen Forschungsarbeiten und ist stolz, ein kleines Bißchen dazu beigetragen zu haben.

Dr. Klaus Hahnenkamp: "Die Arbeit der Bibliothek schätze ich als vorbildlich ein. Die allermeiste Literatur kann ich online bekommen, wenn etwas nicht da ist, ist es über subito in kürzester Zeit vorhanden. Dies ist ein unschätzbarer Service, den Sie bieten. Ich weiß nicht, ob dies an allen Unis so gut wie hier ist. Wenn nicht, dann haben wir hier einen Wettbewerbsvorteil. Ihr Newsletter lässt uns immer über Ihre Aktivitäten Bescheid wissen. Auch dies gefällt mir extrem gut."

Das Zitat im Titel stammt übrigens von Dr. Kerstin Jurk, der zweiten Preisträgerin. Ob

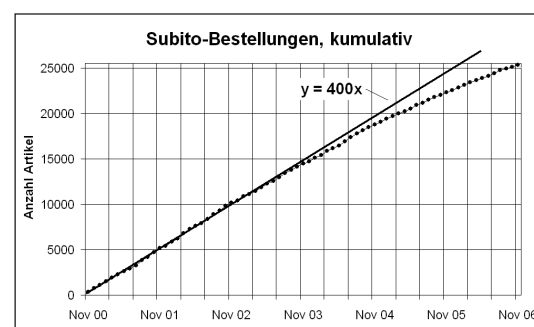


Abb.1: Seitdem das Angebot an elektronischen Zeitschriften immer vollständiger wurde, sinkt die subito-Nutzung langsam aber kontinuierlich - das Meiste ist online.

Abb.2: Nur selten werden Artikel bestellt, die älter als 1970 sind, obwohl auch hin und wieder 100 Jahre alte Veröffentlichungen gebraucht werden.

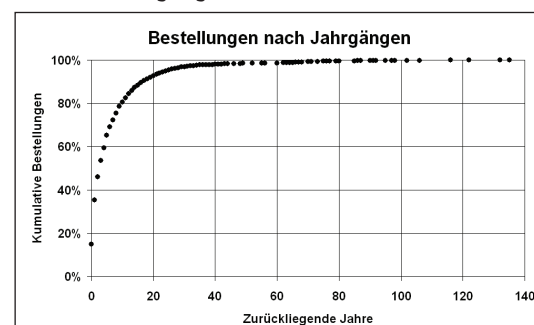
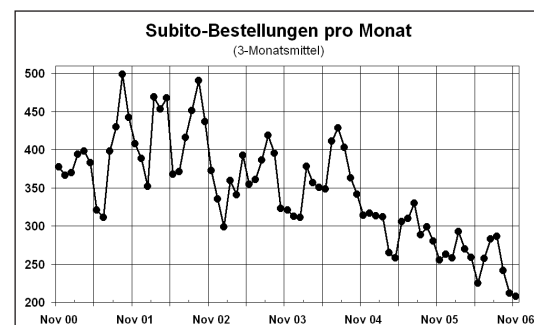


Abb.3: Die Zahl der subito-Bestellungen fluktuiert stark. Seit 2003 ist ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen.



Virtual Pig Dissection

Zotero - die Literaturverwaltung für Firefox

Haben Sie sich auch schon oft darüber geärgert, dass Sie Pubmed-Zitate nicht direkt in Ihr Literaturverwaltungsprogramm (LWP) übernehmen konnten, sondern per Hand abtippen mußten? Zotero macht nun damit Schluß. Der Plugin für Firefox 2.0 erkennt automatisch, ob sich auf der gerade betrachteten Webseite ein Literaturzitat befindet und speichert es in einem geeigneten Format ab. Besonderes Highlight: Auf Wunsch wird ein Screenshot der Webseite erstellt und mit abgespeichert! Die auf diese Weise einfach zusammengeclickten Literaturlisten lassen sich komfortabel in eines der gängigen Austauschformate exportieren (Zotero RDF, MODS, Bibtex, RIS, Refer/BibIX, DublinCore), wenn man nicht auf sein gewohntes LWP verzichten möchte. Über das Austauschformat Refer/BibIX lassen sich die Literaturstellen z.B. in Refworks importieren. <http://www.zotero.com>

Newsletter

Spätestens mit der 500. Ausgabe wird der Newsletters auf einen Newsticker umgestellt werden. Der Countdown für den Wechsel wurde mit der 450. Ausgabe bei "t minus 50" gestartet. Wir werden Sie ab jetzt regelmäßig über die vielen Vorteile eines solchen Newsticker-Formats unterrichten. Technisch gesehen wird aus dem Email-Newsletter ein RSS-Newsletter [1]. Einige der vielen Vorteile eines solchen Newstickers-Formates sind z.B. die tägliche/stündliche Aktualisierung, die Subskription von Teilen des Newsletters, der Newsletter als übersichtliche Webseite, die leichte Integration via RSS in andere Webseiten und vieles mehr. Ein gelungenes Beispiel bietet die Unibibliothek Mannheim [2] oder die Staatsbibliothek Hamburg [3]. Wenn Sie nicht auf die Information per Email verzichten wollen: Nicht verzagen! Mit R-Mail [4] können Sie jeden Weblog und jeden RSS-Feed (und damit auch den Newsletter) weiterhin auch als Email bekommen! [1] http://medbib.klinkium.uni-muenster.de/medinfo/2005/34_rss.pdf [2] <http://www.ma.uni-heidelberg.de/apps/bibl/mwbnews/> [3] [4] <http://www.r-mail.com>

Buchkatalog

Neben dem offiziellen Bibliothekskatalog, dem OPAC, besteht eine zusätzliche Möglichkeit, im Bestand der Zweigbibliothek Medizin nach Büchern und Zeitschriften zu recherchieren und zwar ausschließlich(!) im Bestand der ZB Med. BenutzerInnen

der Toolbar (<http://zbmed.ourtoolbar.com/>) kennen dies schon seit längerem, mit dem folgenden Link kann diese Suche auch direkt genutzt werden: <http://www.ulb.uni-muenster.de/exec/ULB/instituts katalog/?sigel=6/M> Diese Suche kann für alle Bibliotheken Münsters abgewandelt werden.

Virtual Pig Dissection

Dissection can be an aspect of scientific education that can make some parties queasy, but it is a fascinating way to learn more about the different body systems, their operations, and basic animal anatomy. Entering the world of pig dissection can make budding scientists even more squeamish, but they need never fear, as this site allows these individuals the opportunity to engage in a bit of virtual pig dissection. Originally created by Professor Earl W. Fleck of Whitman Colleges biology department, the site lets users go inside the pig to learn about its various systems, via a set of high-quality color photographs, which can be viewed at different angles and perspectives. [KMG, © Scout Report] <http://www.whitman.edu/biology/vpd/main.html>

Grapes of Staph: Microbiology

With its witty appellation, the Grapes of Staph website is the creation of one Professor Gary Kaiser, who teaches microbiology at the Community College of Baltimore County. Over the past few years, Professor Kaiser has assembled a prodigious collection of materials that can be used by fellow educators and aspiring microbiology students from Neah Bay to Nepal. First-time visitors will want to delve right into the lecture guide, which provides hundreds of lecture note pages, illustrations, animations, and photomicrographs. Students who have just entered college will want to take a look at Professor Kaisers very helpful Study Tips area, which offers six specific suggestions on how to succeed in any college-level course. [KMG, © Scout Report] <http://student.ccbcmd.edu/~gkaiser/goshp.html>

Johns Hopkins Podcasts

In recent years, a number of medical organizations and institutes have created sites that feature weekly podcasts, and this particular one from Johns Hopkins Medicine is a nice find. Started in October 2005, each podcast lasts from five to seven minutes and features a lively discussion of the weeks medical news and how it may affect you. Past topics have dealt with the risks of not immunizing children, the use of fish oil in people who have had a heart attack, and drug coated stents. As might be expected,

visitors can subscribe to the podcast, so that they will receive each new edition as soon as it is released. [KMG, © Scout Report] <http://www.hopkinsmedicine.org/mediaII/Podcasts.html>

About.com Health

About.com and Healthology have teamed up to offer visitors to About.com Health access to more than 1000 physician-generated videos on medical/health topics including asthma, heart disease and cholesterol, depression, cancer, nutrition, hair loss, sleep, as well as many other conditions. About.com will offer the Healthology videos in addition to its existing library of health videos. <http://health.about.com/>

Springer Bücher online

Die ZB Med hat testweise alle elektronischen Springer-Bücher freischalten lassen. Alle von Springer veröffentlichten Bücher mit Erscheinungsjahr 2005 und jünger stehen Ihnen damit im Hochschulnetz zur Verfügung. Insgesamt sind dies über 1.000 medizinische Bücher, darunter 350 deutschsprachige. <http://www.springerlink.com/books>

Elsevier uniweit zugänglich

Die Zeitschriften des Elsevier-Verlags sind nun uniweit im IP-Adressenbereich 128.176.*.* zugänglich und nicht mehr nur innerhalb der Medizinischen Fakultät. Letzteres war noch ein Anachronismus aus der Zeit der Kündigung des Elsevier-Vertrags durch die Unibibliothek und bescherte immer wieder Fragen und Probleme.

ZB Med Toolbar

Manch einer mag es schon gemerkt haben: die ZB Med Toolbar kommt wieder mit einem Google PageRank daher. Weitere Features:

- von jeder Seite im Internet aus sofort auf unsere Homepage
 - eine Suche in unserem Buchkatalog
 - eine Suche in unserem Zeitschriftenverzeichnis
 - Impact Faktoren
 - im Telefonbuch suchen (Universität, Klinikum und Deutschland)
 - eine PubMed-Suche
 - die aktuellsten Veröffentlichungen der Medizinischen Fakultät
 - die aktuellsten Nachrichten der ZB Med
 - eine Suche in med. Dissertationen
- <http://zbmed.ourtoolbar.com/>



Auch Fachgesellschaften drehen an der Schraube Preisspirale weiter angeheizt

Nature Publishing Group

Erfolgreiche Verlage sind kommerzielle Unternehmen, dies gilt selbst für Fachgesellschaften, die zwar nicht so dreiste Preise verlangen wie Elsevier & Co., aber auf die Profite aus dem Verkauf von Forschungsartikeln angewiesen sind, um ihre übrigen Aktivitäten zu finanzieren (Verwaltung, Reisekosten, Forschungspreise, Zuschüsse, Kongresse, etc.). Besonders deutlich kann man zur Zeit diese Preistreibmentalität bei der Nature Publishing Group feststellen, einer Untergruppe der Georg Holtzbrinck KG. Mag die Monopolstellung einiger Wissenschaftsverlage profund sein, bei Nature wird es legendär. Das Branding mit dem Nature-Logo gewährleistet per se hohe Einreichungs- und Ablehnungsquoten (jeder will in Nature publizieren) sowie - über die Kette Branding -> Vertrauensvorschuß -> Forschungs-Highlights automatisch auch hohe Impact Faktoren. Die Qualität muß allerdings nicht auch unbedingt eine hohe sein, es werden zwar gezielt Forschungs-Highlights in Nature publiziert, aber der Forschung leistet dies nicht unbedingt Vorschub.¹

British Dental Association

Der neueste Trick der Verlage, seien es nun kommerzielle Konzerne wie Elsevier oder medizinische Fachgesellschaften wie die BDA, sind sogenannte FTE-basierte Preisstrukturen. Diese werden auch als Tier-Modell bezeichnet und orientieren sich an der Zahl der Ärzte, Wissenschaftler und Studenten an einer Klinik oder Fakultät in Full Time Equivalents (FTE). Unter dem Mäntelchen der Gerechtigkeit - große Einrichtungen bezahlen viel, kleine weniger - wird die in letzter Zeit abflachende Preisspirale wieder neu angeheizt.

Ein typisches Beispiel ist die British Dental Association, die ihre Zeitschriften jetzt über die Nature Publishing Group herausbringen läßt. Vordem kostete das Print-Abo für das British Dental Journal (BDJ) 515 £, der Online-Zugang war dort ohne Aufpreis enthalten. E-only war für 453 £ verfügbar, unabhängig von der Größe der Institution. Ab 2006 jedoch enthält die Print-Version kein Online-Abo mehr und fünf Tiers wurden eingeführt: 1-499 Wissenschaftler, 500-1.999, 2.000-5.000, 5.001-10.000 und >10.000. Während das BDJ in der niedrigsten Stufe soviel wie bisher kostet, werden für die übrigen Tiers Preisaufschläge von 15%, 30%, 45% und 50% fällig - ohne jedwede Mehrleistung. Und das Print-Abo ist noch nicht einmal in diesen horrenden Summen enthalten, das muß separat

mit 535 £ bezahlt werden. Wenn man nun bisher ein print/online-Kombiabo subskribiert hatte - wie die meisten Bibliotheken - und das gerne weiterführen möchte, bedeutet dies einen Preisanstieg von 108% bis 160%! Selbst wenn man nun - notgedungen - zu einer online-only Lösung wechselt, wird man immer noch mit bis zu 56% mehr zur Kasse gebeten. Wie verträgt sich das nun mit dem satzungsgemäßen Auftrag der British Dental Association, den wissenschaftlichen Fortschritt durch die möglichst weite Verbreitung von Forschungsergebnissen zu fördern? Gar nicht. Studien im BDJ zu publizieren, heißt nun seine Forschungsergebnisse hinter einer noch höheren Mauer zu verbergen - unzugänglich gerade für die Patienten, die sich selbstlos für manche dort publizierte klinische Studie zur Verfügung gestellt hatten. Nun ja, wer bei Nature Publishing Press herausgeben läßt, weiß was dann passiert und er verspricht sich größeren Profit davon.

Die gleiche Entwicklung läßt sich bei den neuen Nature-Titeln *Evidence based dentistry* und *Vital* beobachten. 'Nur' 20% mehr verlangt die NPG dagegen für *Cell Research* - das führende chinesische Life Sciences Journal, das seit 2006 Teil des NPG Portfolios ist.

Für *Oncogene* kündigt sich ebenfalls ein Preisanstieg durch die Hintertüre an. Nach einer bekannten Taktik wird diese 7750 Euro teure Zeitschrift nun mit der neuen, kostenfreien Unterreihe *Oncogene Reviews* ausgeliefert. Hat sich die Reihe nach 1-2 Jahren etabliert, muß sie separat subskribiert werden - zu "Nature-Preisen". Die 'freie' Marktwirtschaft wird so bis an ihre Grenzen ausgereizt, und durch die de facto Monopole dabei jedes unternehmerische Risiko umgangen.

Academy of Pediatrics

Über die außergewöhnliche Vorreiterrolle der American Academy of Pediatrics (AAP), die den Preis für *Pediatrics* fast um das Dreifache erhöht hatte, wurde bereits im letzten medinfo berichtet. Eine mittelgroße Bibliothek muß statt \$414 nunmehr \$1495 bezahlen - ein Plus von 261%. Die US-Kinderärzte sind zwar „dedicated to the health of all children“, erschweren aber durch ihre Preise das Studieren von pädagogischen Forschungsartikeln ganz erheblich. Diese Preisanstiege werden meist nur für institutionelle Abos aber nicht für Privatabos verlangt. Der niedergelassene oder in einer Klinik tätige Kinderarzt merkt darum in aller Regel nichts von den Preisanstiegen (tatsächlich werden die preiswerten Privatabos durch die überbeurten Campuslizenzen subventioniert), er soll ja schließlich nicht vor den Kopf gestossen werden und weiter seine Paper dort einreichen.

Ob

19% Mehrwertsteuer - auf alles -

Das Jammern über die Erhöhung der Mehrwertsteuer gehört zum guten Ton. Da wir alle Konsumenten sind, sind wir auch alle von der 3%igen Erhöhung betroffen. Während es an der Fleischtheke moderat zugeht und die Discounter sich keinen Preisaufschlag leisten können, sieht es bei öffentlichen Einrichtungen schon etwas differenzierter aus - insbesondere, wenn sie über einen flachen Etat verfügen. "Flach" heißt in dem Fall: Seit Jahren wurde das Budget den gestiegenen Zeitschriftenpreisen nicht angepaßt, mit anderen Worten: Was 1999 noch 100% Kaufkraft bedeutete, entspricht heute - bei 8% Preissteigerung pro Jahr - noch genau 54% Kaufkraft.

Der November ist traditionell der Monat, an dem die Zeitschriftenrechnungen in den Bibliotheken eintreffen. Der November 2006 ist etwas besonderes, da zum ersten Mal die Rechnungen die neue Prozentzahl tragen. 3% mehr macht z.B. alleine beim Nature-Paket (30 Zeitschriften) 1.570 Euro aus - oder ein Titel weniger: Braucht einer *Nature Medicine* noch?

Eine besondere Hybris ist aber die Beschränkung der niedrigeren Mehrwertsteuer von 7% auf gedruckte Bücher und Zeitschriften und die Ungleichbehandlung in den USA und den UK, wo keine Mehrwertsteuern auf elektronische Zeitschriften anfallen.

Dass der Gesetzgeber sich nicht gerade der Förderung von Wissenschaft und Forschung verdächtig macht (sobald wirtschaftliche Interessen berührt werden), hat sich ja bereits beim verlegerfreundlichen Urheberrecht herausgestellt. Die Anwendung der reduzierten MwSt nur auf gedruckte Publikationen zeugt nun ebenso von dem mitteralterlichen Geist, der durch Berlin zu wehen scheint.

Dass sich die Mehrwertsteuer auf elektronische Journale nicht nur negativ auf Lehre und Forschung auswirkt, sondern auch die Konkurrenzfähigkeit der EU hart trifft, stellte nun die neutrale Frankfurt Group¹ fest: "The differences in national legislations not only affect the provision of knowledge within the EU, it also affects the development of science in the EU compared to countries without VAT charges on electronic publications such as the USA, where a zero VAT rate favours the purchase of electronic resources, and thus may lead to competitive advantages for US research and education."

¹ "Survey on the impact of VAT on libraries and the scientific publication markets" http://www.sub.uni-goettingen.de/frankfurtgroup/PR_Survey.pdf

¹ J.Giles: The trouble with replication. Nature 442, 344-347 (27 July 2006) <http://www.nature.com/nature/journal/v442/n7101/full/442344a.html>

MedPilot in Münster

Im November und Dezember 2006 stellt die Deutsche Zentralbibliothek für Medizin (ZB MED) ihr Online-Fachinformationsportal MEDPILOT.DE an sieben Universitätskliniken direkt vor Ort den Ärzten, Wissenschaftlern und Studierenden vor.

MEDPILOT.DE ermöglicht allen Interessierten den schnellen und effizienten Zugriff auf die für Forschung, Klinik und berufliche Praxis relevanten medizinischen Informationen. Als besonderen Vorzug bietet MEDPILOT.DE beispielsweise die simultane Recherche in über 40 Datenbanken. Das Spektrum der Virtuellen Fachbibliothek Medizin beinhaltet neben den Standarddatenbanken wie z. B. Medline oder Cochrane Reviews exklusive Datenbanken wie CC MED oder die evidenzbasierte Spezialdatenbank hämatologisch maligner Erkrankungen (TIHO). Weiterhin ist die Recherche sowohl mit deutschen oder englischen MeSH-Begriffen als auch in den deutschen Originaltiteln in Medline möglich. Die Verfügbarkeitsprüfung der Zeitschriften, die einfache Dokumentbestellmöglichkeit und der Zugriff auf Online-Volltexte, auch im Pay-per-View-Verfahren, vervollständigen das Angebot.

Die Tourneedaten sind:

Bochum, 2. und 3. November 2006, Uniklinik Bergmannsheil, Haupteingangsbereich, von 11.30 - 16.00 Uhr

Aachen, 7. und 8. November 2006, Uniklinik Aachen, Foyer, 10.00 - 16.00 Uhr

Düsseldorf, 23. und 24. November 2006, Uniklinik Düsseldorf, Gebäude 17.21, 10.00 - 15.00 Uhr

Münster, 29. und 30. November 2006, Uniklinik Münster, Zentralklinikum, Ebene 04, 11.30 - 15.00 Uhr

Mainz, 6. und 7. Dezember 2006, Uniklinik Mainz, Casino, 2. Etage, 11.30 - 14.30 Uhr
Essen, 13. und 14. Dezember 2006, Uniklinik Essen, Gastronomie des Universitätsklinikums, 10.30 - 16.00 Uhr

Bonn, 19. und 20. Dezember 2006, Uniklinik Bonn, Bistro Venusberg, Gebäude 19, 10.30 - 16.00 Uhr

Kontakt: oeffentlichkeitsarbeit@zbmed.de

PubMed News

Intelligente PubMed-Tools

Ist es Ihnen auch zu langweilig, immer wieder nur in der üblichen Pubmed-Oberfläche zu suchen mit chronologisch sortierten Treffern? Neurotransmitter listet von Akwanmed bis XplorMed 30 verschiedene Möglichkeiten auf, Pubmed intelligent zu durchsuchen, Treffer nach Relevanz zu listen, Verbindungen zwischen den Artikeln sowie den dort beschriebenen biochemischen Substanzen, Genen und Proteinen zu ziehen, usw. Hierbei werden NLP-basierte Text-Mining-Anwendungen benutzt, visuelle Darstellungen medizinischer Konzepte und vieles mehr. <http://www.neurotransmitter.net/metadb/index.php?catid=65>

eTBlast

Wenn Sie die eTBlast-Datenbank noch nicht ausprobiert haben, sollten Sie es jetzt tun. Anstatt Stichwörter einzugeben können sie einen ganzen Absatz oder Abstrakt einfügen und daraufhin Artikel bekommen, die einen ähnlichen Inhalt haben. Vergleichbar also dem PubMed-Feature 'Related Articles'. Dieses Verfahren wird Ihnen nur die allerwichtigsten und passendsten Artikel liefern, so dass Ihre Treffermenge stark reduziert wird. Sie müssen sich nicht mehr durch Hunderte von Zitaten durchklicken und erhöhen die Präzision Ihrer Suche. Weitere Informationen finden Sie hier: <http://invention.swmed.edu/etblast/index.shtml>.

PubMed ist nicht alles

Die Notwendigkeit, weitere Datenbanken zusätzlich zu PubMed zu durchsuchen, richtet sich zum einen nach der Art der Fragestellung, zum anderen nach der lokalen Zugänglichkeit der jeweiligen Datenbanken. Neben PubMed, der unumschränkten Nummer Eins bei den biomedizinischen Datenbanken, sind mit EMBASE und BIOSIS die beiden anderen großen

biomedizinischen Datenbanken nur kostenpflichtig recherchierbar. Ein Rechercheauftrag bei einem der Datenbankhosts wie z.B. DIMDI kann leicht Kosten in dreistelliger Höhe verursachen. Vor einem solchen Auftrag sollte deshalb mit MedPilot (siehe links) überprüft werden, ob diese beiden Datenbanken überhaupt Treffer in nennenswerter Anzahl zu den gesuchten Begriffen enthalten. Eine zusätzliche EMBASE-Recherche kann u.U. sehr lohnenswert sein. Eine weitere wichtige Datenquelle speziell im deutschsprachigen Bereich ist Current Contents Medizin (CC Med) - eine reine Inhaltsverzeichnisdatenbank, die 600-700 deutschsprachige Zeitschriften erschließt, darunter viele, die in PubMed, EMBASE oder BIOSIS nicht enthalten sind. CC Med bietet nur eine rudimentäre sachliche Recherche an, da lediglich nach Stichworten im Titel gesucht werden kann.

Collaborative Bio Curation

Collaborative Bio Curation (CBioC) wurde in dem Artikel "Software to improve efficiency of medical research" erwähnt. CBioC wurde von einem Forscherteam der Arizona State University programmiert, um die riesigen Mengen an biomedizinischen Daten zu lokalisieren und zu strukturieren. Das Program besteht aus einem Browser-Plugin, der mit PubMed zusammenarbeitet. Es hilft insbesondere den Wissenschaftlern, die Literatur auf der Suche nach Wechselwirkungen zwischen Proteinen und Krankheiten durchforschen. Wenn man einmal CBioC installiert hat, läuft es in einem kleinen Rahmen im Browser und während man PubMed sucht und einen Artikel aufruft, extrahiert CBioC die Fakten dieses Artikels und zeigt sie übersichtlich an. Diese Fakten, wie z.B. dass ein bestimmtes Gen mit Hirntumoren verknüpft ist, werden dann zu der CBioC-Databank hinzugefügt. <http://cbioc.eas.asu.edu/>.

¹ K.Emeneker <http://www.asufoundation.org/news/stories/110206-software.asp>



Zweigbibliothek Medizin
Universitäts- und Landesbibliothek Münster

Leiter: Dr. Oliver Obst
(Bibliotheksdirektor)

Telefon
(Vorwahl: 0251/83-)

Leitung: 58550 / 58551
Auskunft: 58560
Leihstelle: 58561

Telefax

Zentrale: 58565
Dr. Obst: 52583

Adresse

Paketpost: Domagkstr. 9
48149 Münster
Briefpost: 48129 Münster

E-Mail und Homepage

zbm.auskunft@uni-muenster.de
<http://zbmed.uni-muenster.de>

Auskunft

Allgemeine Fragen. Benutzung von Datenbanken. Benutzung der PCs. Beratung für Institutsbibliotheken. Suche von Fachliteratur.

Leitung

Doktorandensprechstunde. Beratung und Vorträge in Instituten/Kliniken. Handheld/PDA.

Leihstelle

Benutzerausweis. Ausleihe, Fernleihe, CDs, Dissertationen, Zeitschriften vor 1985.

Öffnungszeiten

Mo.-Fr. 8-22, Sa. 9-18, So. 12-18 Uhr
Auskunft: Mo.-Fr. 10-17, Sa. 9-13
Ausleihe: Mo.-Fr. 8-21.45, Sa. 9.15-17.45

Impressum

med information - ISSN 1613-3188, Hrsg.: Zweigbibliothek Medizin / Dr. Obst (v.i.S.d.P.), Druck: Burlage, Münster, Auflage: 1.000